

Genehmigt im Rahmen der Veranstaltung der Sparkassen-Wandertage am Sonntag, 10. September 1995

# Jeder einzelne kann etwas für Fledermäuse tun

Ausstellung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald noch bis zum Sparkassen-Wandertag am Sonntag geöffnet

NIDDA (dt). Die am vergangenen Freitag eröffnete Ausstellung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Ortsverband Nidda und Umgebung, über die Fledermäuse und den Wald in Hessen fand bisher bereits große Resonanz bei der Bevölkerung und den Schulen. Die Ausstellung ist noch bis einschließlich des Sparkassen-Wandertages am Sonntag, 10. September, geöffnet.

Adam Strecker, SDW-Fachwart für Fledermäuse, gab noch einige Hinweise zu dem sehr gut dargestellten Bericht über die Fledermäuse.

„Jeder einzelne kann etwas für diese gefährdete Tierart tun. Die Gefährdungsursachen sind bekannt: Vorurteile, Verlust der Nahrungsquellen, Vergiftungen durch Herbizide, Pestizide oder Holzschutzmittel, Verlust von Sommer- oder Winterquartieren, Verlust des Lebensraumes“, so Strecker eingangs. Auch heute noch werden Fledermäuse trotz aller Aufklärungskampagnen bewußt umgebracht. Unkenntnis und Vorurteile wirken buch-

stäblich erschlagend und vergiftend. Aus Angst werden viele Fledermäuse getötet. Wer die Fledermausausstellung in Niddas Bürgerhaus besucht und die Informationen mit Aufmerksamkeit zur Kenntnis nimmt, der gehört zu den zwei bis drei Prozent der Bevölkerung, die über diese für unseren Lebensraum wichtigen Kleinsäuger ausreichend informiert ist. Informationen und Wissen baut unnötige Ängste ab. Wer sich mit der Lebensweise der Fledermäuse beschäftigt, wird ihre Bedeutung im Öko-System erkennen und schätzen.

Viele Beutetiere kommen durch Herbizide

um und stehen den Tieren nicht mehr als Nahrung zur Verfügung, deshalb verhungern viele Fledermäuse. Über nur leicht vergiftete Beutetiere gelangen Herbizide und Pestizide in den Körper der nachtaktiven Flieger und es kommt zu einer schleichenden Vergiftung der Tiere und ihrer Nachkommen. Informationen über alternativen Pflanzenschutz hilft ihnen zum Überleben.

Dachbewohnende Fledermäuse sind besonders durch holzkohlenkonservierende Maßnahmen gefährdet. Inzwischen gibt es auf dem Markt viele fledermausverträgliche Holzschutzmittel. Diese sind übrigens auch gesünder für uns Menschen. Am besten sind die völlig giftfreien Heißluftverfahren bei einer Dachsanierung.

Durch Dacherneuerungsarbeiten, Dachausbau und das Fällen von Höhlenbäumen verlieren die Fledermäuse ihre Sommerquartiere. Da die kleinen Insektenfresser

quartiertreu sind und ihr Vermehrungsrate sehr gering ist, muß der Erhalt der vorhandenen Quartiere gesichert werden. Neben Flugbeobachtungen kann man das Vorkommen am Fledermauskot erkennen.

Der Erhalt und die Erneuerung vielfältiger und artenreicher Landschaftsformen sind Voraussetzung für das Überleben der Fledermäuse. Nur in ertragsreichen Jagdgebieten mit Krautzonen und Wasser, dort wo genügend Beutetiere vorkommen, können sie überleben. Alles was der Natur hilft, hilft diesen vom Aussterben bedrohten Säugetieren.

Informationen über vorhandene Quartiere sollten einem Spezialisten mitgeteilt werden, damit entsprechende Kartierungen vorgenommen werden können. „Wer die Ausstellung bisher noch nicht besucht hat, der sollte dies bis Sonntag, 10. September, tun, denn es lohnt sich“, so Adam Strecker abschließend.